

# Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 4 mal wöchentlich  
Sonntags Dienstags, Donnerstags und Samstags  
Bezugspreis monatlich 50 Pfg., durch die Post  
:: vierteljährlich Mk. 1.50 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,  
Diebenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Mallenheim,  
Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach,  
Sonnenberg, Wallau, Wildschlän.)

Der Anzeigerpreis beträgt: für die kleinspaltige  
Pettizeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen  
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro  
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragene in der  
:: Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. ::

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 120.

Samstag, den 6. Oktober 1917.

17. Jahrgang.

## Zur Kriegsanleihe.

Deutsche Kameradschaft.

Laßt uns gute Kameraden sein denen, die drau-  
ßen stehen! Sie wissen, was das Wort bedeutet. Kein  
Wort hat ja traurigeren Klang für deutsche Männer  
gewonnen als dies Wort „Kamerad“. Sie haben's  
erfahren, sie haben es erprobt, was echte Kameradschaft  
wert ist. Da, wo es recht gemeint ist, strömt immer  
von neuem aus ihm Treue und Opfer, Stärke und  
Geist. Die Kameraden schaffen einander Platz. Die  
Kameraden reden einander zu. Die Kameraden heitern  
auf und trösten, wo es not tut! Die Kameraden helfen  
mit und teilen aus: Sie teilen ihr Brot, sie teilen  
Leid und Freude. Und wenn die Kugel trifft, dann zeigt  
die Kameradschaft ihre besten Seiten. Da macht sie  
Männerhände weich, daß sie zart Wunden verbinden  
gleich der schonenden Mutterhand. Und muß es sein,  
dann erweisen die Überlebenden dem gefallenem Ka-  
meraden den letzten Liebesdienst und legen den Helm  
auf das Soldatengrab. Treu bis zum Tod; das ist  
deutsche Kameradentreue! So seid auch Ihr treue  
Kameraden unseren tapferen Feldgrauen! Zeichnet die  
Kriegsanleihe!

Die Landwirte werden helfen.

Die Städter werden wieder wie bei den früheren  
Kriegsanleihen ihre Schuldigkeit tun. Und das Land  
wird ebenso wenig wie früher zurücksehen. Wer aber  
auf dem Land meinen sollte, die Städter sollen es  
machen, dem darf gesagt werden, daß es die Städter  
allein nicht schaffen können. Wir brauchen lädenlos  
auch die Mitbürger auf dem Lande. Wer zurücksteht,  
gleichviel ob es ein Städter oder ein Ländlicher ist,  
muß sich klar darüber sein, daß er den Feinden vor-  
arbeitet, die ja nur darauf warten, daß wir geldwirt-  
schaftlich nachlassen. Diese Rechnung müssen wir ihnen  
aber verberben, wenn wir nicht wollen, daß sie immer  
noch weiter die Kriegsgreuel treiben.

Die Darlehnskassen

geben zwar die Darlehen auf drei Monate, doch lau-  
fen diese ohne Hörmlichkeiten und Umständenheiten  
weiter, wenn der Borschußnehmer das wünscht. Man  
braucht also bei regelmäßiger Zinszahlung nicht zu  
besorgen, daß etwa das Darlehen zur Unzeit zurück-  
gefordert werden könnte. Am liebsten ist es, daß die  
Darlehnskassen noch mehrere Jahre nach Kriegsschluss  
bestehen bleiben.

Wiederverkauf erworbener Kriegsanleihe nach dem  
Kriege.

Über 60 Milliarden sind bereits im Umlauf. Dazu  
tritt jetzt die neue Kriegsanleihe. Deshalb ist die  
Frage verständlich, ob man, wenn ein Geldbedarf ein-  
tritt und auf Kriegsanleihe zurückgegriffen werden  
muß, ohne Uebervorteilung sein Kapital wieder flüssig  
machen kann.

Wir wissen aus amtlichen, also unbedingt zuber-  
lässigen Ankündigungen, daß auch hierfür mit deut-  
licher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit Pläne bereits  
ausgearbeitet sind, um die jederzeitige Umwandlung  
der Rückverwandlung von Kriegsanleihe in flüssiges  
Geld zu angemessenen Bedingungen unbedingt sicher-  
zustellen. Wir wissen weiter, daß diese grundsätz-  
lichen Pläne bereits von Vertretern sachverständiger  
Gruppen geprüft und als ausreichend anerkannt wor-  
den sind.

Geldwirtschaftliche Kriegslasten.

Ein schweres Geschick hat dem deutschen Volke  
lasten von unerhörter Höhe auferlegt. Aber wie der  
Mensch mit seinen höheren Zwecken wächst, strafft sich  
das deutsche Volk unter dem Druck der Bürde. Das  
leistungsfähigste Volk der Erde hat im Weltkrieg eine un-  
vergleichliche Anpassungsfähigkeit bewiesen, die ihm eine  
zügige Vorsehung mit auf den Weg gab. Für einen  
rebellischen Teil der Kriegsanleihe-Zinslasten ist be-  
reits die Deckung in die Wege geleitet. Damit wird  
vergesichert werden. Ueberhaupt erscheinen unsere  
Lasten erst dann im rechten Licht, wenn man sie  
in Vergleich stellt mit den Erwerbsquellen des deut-  
schen Volkes, aus denen die Deckung der Reichs-  
verbindlichkeiten erwächst. Wir sind besser daran als  
andere Feinde, denn der geldkräftigste Gegner muß,  
denn er seine Bundesgenossen am Gängelband be-  
halten will, auch deren Finanzsorgen tragen. Da die  
täglichen Kriegslasten der Feinde mehr als doppelt so  
hoch wie die unsrigen und die Feinde mit ihrem  
unwerteten Gelde im Ausland große Einkäufe machen  
müssen, dürfen wir uns sagen: Solange diese glauben,  
den Zuwachs täglicher neuer Lasten extragen zu können,  
brauchen wir erst recht nicht zusammenzucken. Ame-  
rika gewährt seine geldwirtschaftliche Hilfe nicht um-  
sonst, und was augenblicklich eine geldwirtschaftliche  
Entlastung für die Feinde ist, ist für die Zukunft  
wegen der Zinsen und der Kapitalrückzahlung eine be-  
drohliche Last.

Der Frieden ist der Zins der Kriegsanleihe.

## Feindliche Flieger in Westdeutschland.

In Stuttgart — Frankfurt — Dortmund.

In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober (Mittwoch)  
haben feindliche Flieger in zahlreichen Flügen Angriffe  
auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Irgendwelche  
Ergebnisse haben die Angriffe nicht erzielt.  
Ein feindliches Flugzeug kam bis in die Gegend  
von Stuttgart und warf über Feuerbach sechs Bomben  
ab, die geringen Schaden, aber keine Verluste ver-  
ursachten.

Die offene Stadt Frankfurt a. M. wurde von  
etwa 10 Fliegern angegriffen, die aus südlicher und  
westlicher Richtung anfielen, die meisten der abge-  
worfenen Bomben fielen wirkungslos außerhalb  
der Stadt nieder. Im Stadtbereich wurden bisher  
13 Einschlagstellen gezählt. Die Bomben fielen meistens  
auf Straßen und offene Plätze. Der angerichtete  
Schaden ist gering, 5 Personen wurden leicht ver-  
letzt. Tote sind nicht zu beklagen.

Das lothringische Industriegebiet wurde von zahl-  
reichen Angreifern heimgesucht, die jedoch, wie ge-  
wöhnlich, dank unserer gut ausgebildeten Abwehr-  
maßnahmen nur wenig Erfolg hatten.

Bis in die Gegend von Dortmund vorzudringen,  
gelang wiederum nur einem feindlichen Flieger. Er  
warf dort auf die Bahnstrecke Dortmund-Dortmund  
Süd sechs Bomben, die den Bahnhöfen beschädigten.  
Bei diesem Angriff wurde eine Person getötet.

Zeigt der Angriff auf das westfälische Industrie-  
gebiet erneut, welchen Wert die Gegner auf die Ver-  
stärkung dieses Hauptstützes unserer wirtschaftlichen  
Stärke legen, so zeigt er andererseits, daß der Heimat  
das von unserem Heer gehaltene Gebiet auch gegen  
Luftangriffe Schutz und Bollwerk ist.

Einer der Flieger-Besucher gesagt.

Eines der feindlichen Flugzeuge, die in der Nacht  
vom 2. zum 3. Oktober Frankfurt angegriffen haben,  
wurde auf dem Rückfluge durch unsere Abwehrmaß-  
nahmen zur Landung gezwungen. Der Insasse war  
ein Marechal de Logis. Das Flugzeug ist der Sopwith-  
Finsther Nr. 128 mit einem 130 P.S.-Clerget-Motor.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 4. Oktober.

„Eine gewerkschaftliche Viehtuchgruppe? In  
Leipzig steht die Gründung eines „unabhängigen Ge-  
werkschaftsartikels“ bevor. In einer Besprechung von  
funktionären verschiedener aus dem Leipziger Gewerks-  
chaftsartikels ausgetretenen Gewerkschaften wurde be-  
schlossen, die freigewerkschaftliche (also in den  
Gewerkschaften der Generalcommission unter der Füh-  
rung des Abg. Wegien) organisierten Arbeiter und  
Arbeiterinnen Leipzigs aufzufordern, in ihren Orga-  
nisationen zur Gründung eines „unabhängigen“  
Gewerkschaftsartikels Stellung zu nehmen. Es ist die  
Errichtung eines Arbeiterssekretariats und die Einstel-  
lung eines Arbeiterssekretärs beabsichtigt, der Auskunft  
erteilen und Rat suchenden Hilfe leisten soll.

„Erhöhung der Fahrpreise für Schnellzüge? Wie  
die „Frankf. Ztg.“ aus guter Quelle vernommen will,  
findet am Donnerstag in Berlin eine Versammlung  
von Vertretern deutscher Eisenbahnen statt, die ins-  
besondere über eine erhebliche Erhöhung der Fahr-  
preise für Schnellzüge beraten wird. — Ob es sich hier  
um eine Kriegs- oder eine Dauermaßnahme handeln  
soll, ist nicht zu ersehen.

Von ablehnender Seite wird dazu geltend ge-  
macht, daß die Bahn in Zukunft dafür schlechtere  
Preise erhalten soll, daß sie die Reisenden längere  
Stunden mit erhöhten Auslagen herumerschleppt.

„Bad-Chemie. Der Reichstag wird am Freitag  
eine baderchemische Vorlesung erwarten dürfen. Der  
sozialdemokratische Abgeordnete Kunert hat folgende  
kleine Anfrage an den Reichstagskanzler gerichtet: „Seit  
längerer Zeit wird von den Baderbetrieben immer  
von neuem fadenziehendes Brot hergestellt und  
verkauft. Sobald derartig untaugliches Brot Kon-  
sumenten nicht mehr findet, wird sein überlebendes gären-  
des und höchst gesundheitsgefährliches Material viel-  
fach nicht vernichtet, sondern zu „frischer Ware“ ver-  
arbeitet und erneut zu den üblichen hohen Preisen  
von Bäckern und Konditoren zum Verkauf angeboten.  
Was gedenkt der Herr Reichstagskanzler zu tun gegenüber  
solchen Zuständen, welche die steigende Gefährdung  
der Volksgesundheit und die wachsenden Schwierig-  
keiten der Volksernährung nicht nur in hohem Grade  
vermehrten, da sie ein Hauptnahrungsmittel gewisser  
Personenkreise ausschalten, sondern die auch dem ein-  
zelnen Konsumenten direkt seiner ihm zustehenden  
Nation sowie seines Geldes und durch verfallende  
Einwirkung auf seinen Organismus seiner Arbeits-  
kraft berauben?“

## lokales und Provinzielles.

Bierstadt, den 4. Oktober 1917

### Die zeitgemäße Maschine.

„Speise geht vom Presser aus.“

Sie machen nicht das Leben süß,

Die lärmenden Maschinen.

Doch eine gibt es, die begrüßt

Ich stets mit frohen Mienen.

Wahrheit! Ihr alle küßt'se Braut,

Das Bierische und Feine:

Steht hölzern, steif und ungeschlacht,

Wie 'n Grobknecht vor der Scheune.

Und meldet sie sich dann zum Wort,

Klingt's wahrlich nicht melodisch;

Sie summt und brummt in einem fort,

Als wär' sie melancholisch.

Und wie gekräftigt ist ihr Mund!

Die Garben mit den Ähren

Verwinden all' im großen Schlund,

Der Berge kann verzehren.

Trotz alledem ist sie beliebt,

Wird stets begrüßt mit Freude:

Denn was der Bielschaff von sich gibt,

Ist goldenes Getreide!

Auf, wandere von Haus zu Haus,

Daß jeder dich bediene,

Und brumme laut tagen, tagaus,

Du lie be Dreschmaschine!

Wir preisen dich und Hindenburg:

Zum Vater daß die Mutter.

Der eine drischt die Feinde durch,

Die andre drischt uns Futter.

4 Arbeiter-Stukommen. Für die Lohnbuchhaltung  
der gewerblichen Betriebe in Preußen steht eine  
unangenehme Aufgabe bevor. In diesen Tagen sind  
Anforderungen aus § 23 des Einkommensteuergesetzes  
ergangen, das Einkommen ihrer Angestellten anzu-  
geben. Nach § 23 sind diejenigen, die für ihren Haus-  
halt oder ihr Gewerbe andere Personen dauernd gegen  
Gehalt unter 3000 Mark beschäftigen, verpflichtet, dem  
Gemeindevorstand ihres Wohnortes auf Verlangen die  
geforderte Auskunft zu erteilen. Wer diese Auskunft  
verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund  
gar nicht oder unrichtig erteilt, kann mit Geldstrafe  
bis 300 Mark bestraft werden. Im vergangenen Jahre  
wurden in Berlin gegen mehrere hundert Arbeitgeber  
Strafverfahren eingeleitet, weil sie in dem furcht-  
baren Drange der Arbeit die Auskunft zu spät oder  
gar nicht gegeben hatten. Der Krieg hat auf wirt-  
schaftlichem Gebiete eine große Umwälzung hervor-  
gerufen. Ein großer Teil der Arbeitnehmer hat in  
dieser Zeit ein Einkommen von mehr als 3000 Mark.  
Um dieses mit ausgleichender Gerechtigkeit zur Steuer  
heranzuziehen, regt die Berliner Verwaltung an, die  
Bordrude auch in solchen Fällen entsprechend aus-  
zufüllen.

© Eine Schweinezählung am 15. Oktober hat der  
Bundesrat angeordnet. Diese besondere Schweine-  
zählung noch vor der am 1. Dezember stattfindenden  
eigentlichen Viehzählung durchzuführen, es  
scheint dadurch geboten, daß über den Erfolg der gegen-  
wärtig in Wirksamkeit stehenden Maßnahmen, die zu einer  
stärkeren Abschichtung von Schweinen führen sollen, noch  
vor Eintritt der Winterszeit Klarheit gewonnen werden  
muß. Die Abschichtungen sollen unseren Schweinebe-  
stand mit den zur Verfügung stehenden Futtermitteln im  
Einklang bringen, andererseits aber den Bestand auch  
nicht unter ein gewisses, für die Versorgung notwendig  
erachtetes Maß herabdrücken.

! Die Kohlenverforgung stand diese Woche im  
Vordergrund des Interesses unserer heimischen Bevölkerung;  
waren doch zum erstenmal seit langen Wochen mehrere  
Waggons Brennmaterial gemeldet. Offenbar war unsere  
Se neindeverwaltung wieder einmal vollständig überrascht  
von der ihr hierbei zufallenden Aufgabe. Hierüber braucht  
man sich schließlich nicht mehr zu wundern. Warum man  
aber den Leuten noch zumutet, nachdem sie stundenlang  
auf den Bezugsschein gewartet haben, das zugewiesene  
Brennmaterial in Igstadt abzuholen ist ganz unbegreiflich.  
Wenn denn schon eine Ausstellung in kleineren Mengen  
nicht zu umgehen war, so konnte der Händler doch die  
Briketts oder Kohlen erst hierher schaffen und dann hier  
nach Anweisung veräußern. Die Ausrede, daß kein Fuhr-  
werk zur Verfügung stand, ist nicht stichhaltig, konnten doch  
die Bezugsberechtigten die Kohlen auch nicht in der Besten-  
taste von Igstadt nach Bierstadt tragen. Nötigenfalls  
mußte die Gemeinde das erforderliche Fuhrwerk requirieren  
und zur Verfügung stellen. Die Handhabungen sind hier-  
für durch Verordnungen gegeben, warum macht man hier

Zeichnet Kriegsanleihe.

den kein Gebrauch davon? Aber das Tollste an der Sache ist noch, daß eine größere Anzahl von Personen mit Bezugshausen ausgerüstet, wieder unverrichteter Sache vom Bahnhof Jagst wieder nach Hause entlassen mußte, weil der Händler, angeblich auf höhere Weisung, mehrere Wagen Britens als eisenen Bestand seinem Lager zuführte, ohne jedenfalls rechtzeitig die Gemeindeverwaltung in Kenntnis zu setzen. Solche Zustände sind wirklich bedauerlich und unhaltbar. Es gibt doch Mittel und Wege einer so anerkannt schwierigen Aufgabe mit mehr Eiferkraft und Vorbereitung zu begegnen. (Zu dieser Auslassung unseres Mitarbeiters berichten wir auch an anderer Stelle. Schriftleitung.)

**§ Kohlenversorgung.** In den letzten Tagen hat hier in Bierstadt die Kohlenfrage Kritik erfahren müssen und werden in dieser Richtung noch Form und Fassung bezgl. der Regelung der Versorgung zu erfolgen haben. Wie wir nun vom hies. Bürgermeisteramt erfahren, war die Zuteilung in der vergangenen Woche, die teils noch sehr unregelmäßig erfolgte nur ein Notbehelf für solche Familien, denen es tatsächlich am Nötigen zum Brennen fehlte. Nachdem nunmehr die erforderlichen Bestimmungen vom Landratsamt ergangen sind werden in der nächsten Woche Kohlenarten ausgegeben werden und erfolgt auf Grund an die einzelnen Haushaltungen nach der Größe der Wohnungen berechnet die monatliche Zuteilung des Brennstoffes. Heute und die nächsten Tage findet von einer Kommission von 16 Bierstädter Einwohnern eine Revision der Räder und Haushaltungen nach allen Brennstoffarten statt und müssen bei der Abgabe der Karten die vorhandenen Bestände angerechnet werden. Die auf diese Weise erfolgende gerechtere Zuteilung und Regelung in der Brennstofffrage wird mit Befriedigung aufgenommen werden und über eine Brennstoffnot in dem bevorstehenden Winter hinweghelfen. Seitens der Gemeinde und der beteiligten Kohlenhändler wird wie wir erfahren mit allen Nachdruck auf weitere größere Kohlenbeschaffung hingearbeitet. Auch die Einwohner tun sich in Gruppen zusammen und sorgen, was nicht zu verachten ist, sich Waggons dieser schwarzen Diamanten zu beschaffen. Dies Verfahren wird auch von den Kohlenamtsstellen gutgeheißen und helfen insofern auch der Versorgung der übrigen Einwohner, als nach einer in den letzten Tagen ergangenen Bestimmung des Landrats diese Brennstoffe der Beschlagnahme unterliegen, jedoch 2/3 der Menge den Beziehern zu ihrer Versorgung (wenn solche nicht bereits erfolgt ist) freigegeben sind, während das übrige Drittel zur Verteilung an Kinderheimen teils von den Gemeinden zu lagern ist. Den Beziehern muß natürlich das abzugebende Quantum entsprechend vergütet werden.

**§ Standesamtsnachricht.** Im Laufe des Monats September wurde niemand als auf dem Felde der Ehre gefallen dem hies. Standesamt gemeldet. Geburten: 2 Eheschließungen: 2, Sterbefälle: 3. 7. 9. Susanne, Genriette Schupp, geb. Kilian ohne besonderen Beruf, 74 Jahre alt; 15. 9. Frieda, Franziska Bierbrauer, 21 Jahre alt; 20. 9. Wilhelm, Peter Roth, Gärtner, 79 Jahre alt.

**! Nahrungsmittelausschuss.** In der dieswöchentlichen Sitzung des Nahrungsmittelausschusses wurde vor Eintritt in die Tagesordnung festgestellt, daß auf die verschiedenen Anregungen und Eingaben an den Gemeindevorstand bis jetzt noch keine Antwort eingegangen ist. Besonders lebhaft wurde bedauert, daß das Anerbieten des Ausschusses zur Mitwirkung bei der Verteilung etc. so wenig Beachtung gefunden hat. Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß nunmehr das Lager gänzlich geräumt und nach dem Beschluß des Gemeindevorstandes von jetzt ab die ganze Verwaltung der überwiesenen Nahrungsmittel an den Ausschuss übergeht. Die Versorgung der Einwohnerlichkeit mit Kohlrabi, Rüben etc. und die eventuelle Einkellerung derselben für den Winter bildete ein Gegenstand lebhafter Aussprachen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, nötigenfalls in der näheren Umgebung Verbindungen zur Deckung des Bedarfs anzuknüpfen um dem Gemeindevorstand diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten. An dieser Stelle sei aber auch an die hiesigen Landwirte und die der Nachbargemeinde Kloppenheim das Ersuchen gerichtet, ihre verfügbaren Mengen an Gelbbirnen, Kohlrabi, Weißkohl und sonstigen Herbstgemüsen beim Nahrungsmittelausschuss anzumelden, damit diese Erzeugnisse hier am Platze untergebracht werden können, wodurch jedenfalls Erzeugern und Verbrauchern ein Dienst erwiesen sein dürfte.

**\* Die Gemeindevertretersitzung** die letzten Montag nicht stattfinden konnte findet nunmehr am kommenden Montag abends 8 Uhr im Saale des hies. Rathauses statt.

**\* Gemeindeunterstützungsgelder** an die hies. Kreisfrauen werden morgen Sonntag von 1 bis 3 Uhr ausbezahlt.

**\* Bei der Abwehr der feindlichen Flieger** in der Nacht zum Dienstag wurde ein Haus in der Lammstr. in Mainz von dem Sprengstoff eines Abwehrgeschosses getroffen. Dieses durchschlag das Dach und drang in eine unbewohnte Mansarde. Es entstand nur geringer Sachschaden. Die Bevölkerung mag aber daraus ersehen, wie sehr es zu eigener Sicherheit geboten ist, in solchen Fällen möglichst Sicherheit im Keller zu suchen. Auch bei uns in Bierstadt lag alles in den Fenstern um das schauerlich schöne Schauspiel der prasselnden Schrapnells und leuchtenden Feuergerben mit anzusehen.

**\* Die Fleischverteilung** wickelt sich jetzt nicht mehr so glatt ab, wie zu Anfang nach der von der Nahrungsmittelkommission eingeführten Verteilung nach Nummern. Geht man Samstags durch den Ort, so findet man vor einigen Regierhäusern große Ansammlungen von Menschen. Der Grund ist sicher darin zu finden, daß nach dem Brotanweis gar nicht gefragt wird. Naturgemäß geht bei diesem Fleischwarten eine kostbare Zeit verloren, die anderweitig besser ausgenutzt werden könnte.

**(Das Eisene Kreuz II. Klasse** erhielt der Musikdirektor Ludwig Wellenbach, Sohn des Bildhauers Ludwig Wellenbach von hier, in Anerkennung seiner Tapferkeit vor dem Feind.

**\* Frankfurt.** Die Kohlenstelle weist dar, daß bis jetzt keine Heizung, die zur Erwärmung von Räumen dient, bis einschließlich 17. Oktober verboten ist. Übertretung dieses Verbotes zieht unter erheblicher Strafe. Die Einhaltung des Verbots wird durch Heizungskontrolleure nachgeprüft.



## Es gibt nur einen Erfolg: den End erfolg!

**D**ie siebente Kriegsanleihe soll ihn besiegeln. Nur nicht nachlassen, nicht mürbe werden in letzter Stunde! — Keinem deutschen Krieger wird es einfallen, plötzlich im entscheidenden Sturmangriff zurückzubleiben. Ebenso wenig darf jetzt zu Hause auch nur ein einziger mit seinem Gelde fehlen. Mit der siebenten Kriegsanleihe muß der Sieg im Wirtschaftskampf erkochten werden!

**Dann ist der Krieg gewonnen!**

**Darum zeichne!**



### Eingekandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

#### Sehr geehrte Schriftleitung!

Die Zeitungen (auch die Ihrige) brachte noch gestern einen Artikel, welcher fortgesetzt darauf hin, daß wegen der Fliegergefahr bei eintretender Dunkelheit die Fenster verhängt werden sollen, damit kein Lichtschein nach außen dringt und ist dieses auch gerechtfertigt. Wie aber ist es mit den Fabriken, dürfen diese eine Ausnahme machen? In der Strengstr. ist die Müller'sche Fabrik, die Nacht einen geradezu herausfordernden Lichtschein verbreitet. Herr Müller arbeitet meines Wissens für die Heeresverwaltung und braucht hierzu unstrittig Licht. Am Tage bekommt er dieses durch sogenanntes Oberlicht und bei Eintritt der Dunkelheit durch Elektrizität. Der Schein des Leuchtens ist so bedeutend, daß wir als Nachbarn gut hierbei lesen können. Wir haben es als unsere Pflicht gehalten, den Herrn auf diese Lichtfülle aufmerksam zu machen und Abhilfe zu schaffen, doch ohne Erfolg. Im Gegenteil wurde als Antwort auch noch die Wohnung Balkon etc. erleuchtet. Es ist uns nicht verständlich, daß dieser Herr sich derartiges herausnehmen darf! Wir Privatleute sollen mit dem Licht in jeder Hinsicht sparen, während auf der anderen Seite damit Verschwendung getrieben wird. Wir können uns auch nicht denken, daß ein Fabrikherr, nur weil er den Vorzug hat, für die Heeresverwaltung arbeiten zu dürfen und schweres Geld dabei verdient, sowie auch noch sonstige Vorzüge als Schwerstarbeiter genießt, die wir anderen Sterblichen nicht haben, sich über alle Bestimmungen hinwegsetzen kann. Wir Bewohner der Bierstädter Höhe tragen doch unstrittig einen großen Teil der Steuer-Einnahmen der hiesigen Gemeinde und können als solche auch den uns zustehenden Schutz verlangen. In diesem Falle geschieht dieses aber nicht, sondern wir sind direkt gefährdet. Auch sonst bringt der Betrieb viele Unannehmlichkeiten mit sich, die uns Anwohner viel Verdrießlichkeiten verursachen. Darüber wollen wir uns ja noch hinwegsetzen, aber unser Leben möchten wir doch nicht gern aufs Spiel setzen, wegen einer Nachlässigkeit, der doch abzuwehren wäre. Auch möchten wir dem Herrn empfehlen, die Fenster seiner Wohnung zu schließen, wenn die Kinder ihre Klavierübungen vornehmen, denn es ist kein Ohrenschmerz, die Tonleiter soundsovieler Male auf und nieder zu hören.

### Briefkasten.

Wasser rante in R. Ja, unsere blauen Jungen sind tapfere Krieger. Der U-Bootkrieg wirkt mächtig. Unterstützen Sie unsere wackeren Krieger, indem Sie Kriegsanleihen zeichnen und ihnen zum Sieg verhelfen. Zigarren, Zigaretten sind teuer und schlecht. Die neue Kriegsanleihe ist billig und gut. Beim Zeichnen darf keiner fehlen. Prophet in T. Nein, wir sind keine Wahrsager. Wir wissen aber, daß das Zeichnen auf Kriegsanleihen den Krieg abkürzt und uns dessen Ende näher bringt. Daher sollte ein jeder zum Erfolg beitragen helfen.

**Wer jetzt Papier verschwendet, versündigt sich am Vaterlande!**

**Drum spare!**

### Wiesbadener Theater.

#### Königliches Theater.

Sonntag, 7. Ab. 6. Lammhäuser. 6 1/2 Uhr.  
Montag, 9. Ab. D. Heimat. 7 Uhr.  
Dienstag, 9. Ab. A. Der Hofkavalier. 6 1/2 Uhr.  
**Residenz-Theater, Wiesbaden.**  
Sonntag, 7. 8 Uhr. Die Ehre 7 Uhr. Der selbige Balduin.  
Montag, 8. Die Ehre. 7 Uhr.  
Dienstag, 9. Der selbige Balduin. 7 Uhr.

### Kurhaus Wiesbaden.

Konzerte in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochentagen 11, Sonntag und Feiertag 11 1/2 Uhr.  
Sonntag, 7. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorchesters.  
Montag, 8. 4 Uhr. Im Abonnement. Militär-Konzert 8 Uhr. Konzert von Mitglieder des Rgl. Hoftheaters.  
Dienstag, 9. 4 und 8 Uhr. Abonnements-Konzert des Kurorch.

### Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

#### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Oktober 1917.  
16. E. nach Trinitatis.  
Morgens 10 Uhr: Bieder Nr. 135. — 383. — 197. —  
Lect.: Ev. Markus 10, 17—27.  
Die Kirchenjammlung ist zum Behen der Beschaffung von Geseßstoff für Heer und Flotte bestimmt.  
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst — Nr. 201. — 256.  
2. Könige 2, 1—12.

### Kath. Kirchengemeinde.

#### Bierstadt.

Sonntag, 7. Oktober.

Morgens 8 Uhr: St. Messe.  
Morgens 9 30 Uhr: Hochamt mit Predigt.  
2 Uhr: Andacht.  
Vertag: hl. Messe 7 30 Uhr.

## Bekanntmachungen.

Bei allen Gesuchen um Entschädigung sind fortan anzugeben:

1. Größe des Besitzes,
2. Umfang der zu bearbeitenden Flächen, getrennt nach Kartoffel- und Rübenbau pp.,
3. Bezeichnung der vorhandenen Arbeitskräfte und zwar getrennt nach männlichen und weiblichen, volljährigen und minderjährigen, Zahl der Kriegsgefangenen,
4. Dauer des Kommandos.

Ich bitte dies genau beachten zu wollen.

**Bierstadt, den 6. Oktober 1917.**

**Der Bürgermeister. Hofmann.**

Sonntag, den 7. Oktober findet auf der Bürgermeisterei hieselbst die Auszahlung der Gemeindeunterstützungsgelder für die hiesigen Kriegerfrauen statt und zwar folgt:

an die Frauen mit dem Anfangsbuchstaben A bis B von 1 bis 2 Uhr Nachmittags  
an die Frauen mit dem Anfangsbuchstaben R bis S von 2 bis 3 Uhr nachm.

**Bierstadt, den 6. Okt. 1917.**

**Der Bürgermeister. Hofmann.**

### Kleine Anzeigen

können nur gegen sofortige

#### Bezahlung

zur Aufnahme gelangen.

**„Bierstädter Zeitung“**

**Bechiedene Aeder**

**mit Kartoffeln zu ver-**

**kaufen.** Näheres Erben-

**heimerstraße 3.**

### Futterkauf

beste Schweine

Mast- und Fress-

pulver

empfiehlt per Pfund zu

40 Pfennig

**Drogerie Stahl**

Rathausstraße 32.

Eine Küche mit gutem

Herd zu vermieten an allein-

stehende Person, vielleicht

kann auch Mithilfe im

Haushalt geleistet werden.

Zu erfragen in der Expedi-

dieser Ztg.

Eine Sultarre, Koncert-

zither und Italienische

Mandoline wegen Einbe-

rufung zu verkaufen. Wies-

baden, Rödterstr. 26, D. P. 1.

Ein schönes

**Zuchtschwein**

zu verkaufen oder zu ver-

tauschen. Wiesbadenerstr. 6.

Ein

**Keller**

zu mieten gesucht. Adolf

Depp, Talstr. 3.